

Die Stimme des Volkes

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was lange währt, wird endlich gut!

Die Stimme des Volkes

Saß ich da an einem sehr schönen und sehr sonnigen Mittag auf einem der vielen bequemen, grünen Sitzgelegenheiten in einem schattenspendenden Park der Stadt Zürich und war eben im Begriff, mein nicht sonderlich dickes Mittagsbrot zu verzehren, als etwas

schwankenden Ganges ein Mann dahergeschlendert kam. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es ihm, ruhig vor einer noch unbenutzten Bank stehen zu bleiben, und allsogleich fing er zu sprechen an: «Wem ghöre diä Bänk? Em Volk ghöre diä Bänk! Wer esch 's Volk?» Erwartungsvolle Stille!

«Ich be 's Volk!» Sprach's, legte sich in seiner ganzen Länge auf die bequeme, grüne Bank, zog den Hut tief ins Gesicht, und bald verriet mir ein tiefes Schnarchen den zufriedenen Schläfer. Ich konnte ihm eine gewisse Folgerichtigkeit seiner Gedanken und seines Handelns nicht absprechen. R.